

interpretiert den entsprechenden Abschnitt der Reformation Kaiser Siegmunds und konfrontiert ihn mit zahlreichen anderen Nachrichten über Stadtärzte. Es wird deutlich, daß die Reformvorschläge den allgemeinen Maßnahmen und Erfahrungen entsprechen. Der noch immer unbekannte Verfasser der Flugschrift dürfte aber in diesem Kapitel über seine Persönlichkeit nichts verraten.

Heinrich Koller.

Hugo Buchthal, *Early Fourteenth Century Illuminations from Palermo*, *Dumbarton Oaks Papers* 20 (1966) 103—118, 50 Abbild., erforscht eine bisher unbekannte Schule von sizilischen Illuminatoren aus früharagonesischer Zeit, die sich an Monte Cassino, Rom und Byzanz schulte. Die byzantinischen Vorbilder stammen aus der Zeit der Komnenen und Palaiologen.

H. E. M.

Kurt Weitzmann, *Various Aspects of Byzantine Influence on the Latin Countries from the Sixth to the Twelfth Century*, *Dumbarton Oaks Papers* 20 (1966) 1—24, 41 Abbild., untersucht die Einflüsse der byzantinischen bildenden Kunst auf Europa in frühchristlicher, karolingischer und ottonischer Zeit, um dann ins 12. Jh. überzugehen. Damals erreichte der Einfluß von Byzanz eine ungeahnte Intensität, die wohl mit den Kreuzzügen und der komnenischen Öffnung nach Westen zusammenhängt. Auf breiter Front drang die *maniera greca* in die italienische Malerei ein, aber ebenso in die französische. Auf der anderen Seite wurde der byzantinische Einfluß jetzt einseitiger. Ikonographie und Stil fielen auseinander. Hatte der ottonische Künstler noch die Aussage des byzantinischen Vorbildes wiedergeben wollen, so folgte der hochmittelalterliche Künstler seiner eigenen ikonographischen Tradition, begeisterte sich aber an der stilistischen Perfektion der Byzantiner, vor allem dem Faltenwurf der Gewänder, der ihm ganz andere Möglichkeiten der Darstellungen des menschlichen Körpers bot.

H. E. M.

Ernst Kitzinger, *The Byzantine Contribution to Western Art of the Twelfth and Thirteenth Centuries*, *Dumbarton Oaks Papers* 20 (1966) 25—47, 39 Abbild., beschäftigt sich vor allem mit dem Problem, wie die byzantinische Kunst in Europa vordrang. Er scheidet zwischen den Objekten und Personen, d. h. griechischen und lateinischen Künstlern als Einflußträgern. Die Zahl byzantinischer Kunstgegenstände im lateinischen Abendland war, von Metall- und Goldschmiedearbeiten abgesehen, sehr gering. Es waren kaum Hss. vorhanden, und nur in Spoleto kennen wir eine byzantinische Ikone, die schon im Mittelalter (1185) als Geschenk Barbarossas in die Kathedrale kam. Auch ist nur eine Kreuzfahrerikone im Abendland bekannt, die Jungfrau von Grottaferatta. Wichtig waren die in Süditalien und Venedig arbeitenden griechischen Mosaizisten, vielleicht noch wichtiger — aber hier steht die Forschung erst am Anfang — die im Osten reisenden lateinischen Künstler, die in den Kreuzfahrerstaaen arbeiteten, gewiß nicht alle ständig dort blieben und Skizzenbücher mitbrachten, wie sie uns in Wolfenbüttel und Freiburg noch erhalten sind.

H. E. M.

Die unter den einzelnen Beiträgen stehenden Siglen sind folgendermaßen aufzulösen:

A. G. Alfred Gawlik
A. P. Alexander Patschovsky
H. E. M. Hans Eberhard Mayer
H. G. Herbert Grundmann

H. M. S. Hans Martin Schaller
K. R. Kurt Reindel
P. H. Peter Herde